

Strecke	Dauer	Anstieg	Abstieg	Höchster / tiefster Punkt
↔ 20 km	🕒 7:00 h	⬆ 660 m	⬇ 540 m	478 m / 186 m

Weitere Informationen zu Natura Trails in Baden-Württemberg:
NaturFreunde Baden-Württemberg
Fachbereich Umwelt, Neue Straße 150, 70186 Stuttgart
Telefon 0711/481076, Telefax 0711/4800216
E-Mail: umwelt@naturfreunde-wuerttemberg.de
www.naturfreunde.de/Murgtal-Trail3

Impressum:
Herausgeber: NaturFreunde Bezirk Murgtal
Text: Ulrike Dieterle, Alexander Habermeier, Heinz Zoller
Fotos: Pascal Sirguy, außer Rainer Schulz: Titel, Mosaijungfer; Ulrike Dieterle: Forbachgranit; MPF_wC*: Wanderfalke; Christoph Leeb_wC*: Steinkrebs;

Barbara Studer_wC*: Arnika; Andreas Michael Geiss_wC*: Hirschkäfer; Norbert Nagel_wC*: Fingerhut.
Grafik: Grafisches Konzept: Karlheinz Maireder, Layout: Martin Pfefferle, www.augenpfeffer.de
Druck: Uhl-Media GmbH, www.uhl-media.de

Ökologisch gedruckt! Öko-druckfarben, 100% Ökostrom, 100% Recyclingpapier, klima-neutral und emissionsarm
Papier: Circle matt White, aus 100% Altpapier, zertifiziert mit dem blauen Umweltengel
© NaturFreunde Baden-Württemberg, Fachbereich Umwelt
September 2018

Blühende Wiesen liefern Nektar und Pollen

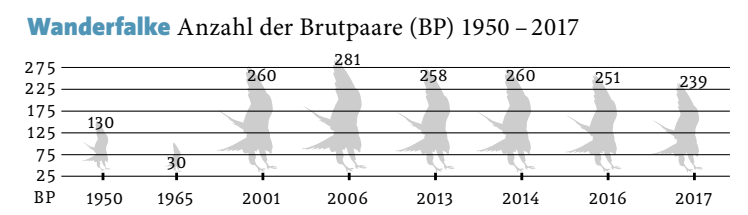
Die Ausweisung der europäischen Schutzgebiete im Murgtal (Natura-2000-Gebiete) hat verschiedene Gründe: Wertvolle Buchenwälder, naturnahe Fließgewässer, aber insbesondere aufgrund der dort noch großflächig vorhandenen Wiesentälern, mit ihren artenreichen, mageren Mähwiesen. Allein die Gegend um Gernsbach und Reichental besitzt rund 141 Hektar artenreiches Grünland; diese mageren Flachlandmähwiesen sind ein europaweit geschützter Lebensraumtyp. Westlich von Reichental durchqueren wir auf dem Natura Trail eine an diesen Mähwiesen reiche Landschaft. Leider sind auch im Murgtal in den letzten Jahrzehnten schleichende Verluste dieser wertvollen Mähwiesen zu verzeichnen. Ein wichtiger Grund dafür ist unter anderem, dass die nachhaltige Bewirtschaftung der Wiesen für die Landwirte nicht mehr rentabel ist. Die Nutzung der Wiesen wird oftmals entweder intensiviert, damit sie mehr Ertrag liefern oder die Bewirtschaftung wird aufgegeben.

Gelder zum Erhalt der Kulturlandschaften

Damit es weiterhin summt und brummt, braucht es vor allem Geld für die Landwirte, um ihnen die notwendige Bewirtschaftung dieser jahrhundertealten Kulturlandschaft „Mähwiese“ weiterhin zu ermöglichen. Stille Wiesen sind nicht nur ein sehr trauriger Anblick, sondern sind auch schlecht für Vögel, Fledermäuse, kleinere Säugetiere und für uns Menschen. Schätzungen zufolge würde ein Totalverlust an Bestäubern dazu führen, dass Ernteeinbrüche um bis zu 90 Prozent zu befürchten wären. Unsere Versorgung mit Proteinen und Vitaminen wäre massiv gefährdet.

Der Wanderfalke ein pfeilschneller Jäger

Der Wanderfalke hat seine Verbreitungsschwerpunkte in Baden-Württemberg auf der Schwäbischen Alb und im Schwarzwald. Zu den am stärksten besiedelten Landkreisen gehört Rastatt und damit das Murgtal. Mit seinen zahlreichen Felsengruppen, die der Wanderfalke als sichere Brutplätze benötigt, hat das Tal eine landesweite Bedeutung für diese größte einheimische Falkenart. Mit den Lauten-, Rockert-, Orgel-, Füllen- und Eulenfelsen, um nur einige der markanten Felsformationen zu nennen, hat er eine reichhaltige Auswahl. Wanderfalken fressen fast ausschließlich kleine und mittelgroße Vögel. Das Maximalgewicht der Beute liegt bei etwa 500 g, das entspricht etwa dem Gewicht einer Ringeltaube. Ihr Jagdrevier ist der freie Luftraum, die enorme Beschleunigungskraft und die Schnelligkeit sind die Markenzeichen des Wanderfalken.



Die Anzahl der Brutpaare ging in den letzten Jahren zurück und erreichte 2017 den niedrigsten Stand seit 1995 in Baden-Württemberg.

Umweltgifte, wie DDT und Lindan die längst verboten sind, und Verfolgung, Aushorstungen für falknerische Zwecke wurden ersetzt durch Nachzucht von Beizvögeln in Gefangenschaft, waren die Hauptursachen des Rückgangs in den 60er und 70er Jahren. Der Felsbrüter Wanderfalke konkurriert jedoch zunehmend mit einer wachsenden Zahl an Sportkletterern um die Nutzung der Felswände. Diese Konflikte sind vielerorts durch Besucherlenkung entschärft und Störungen des Brutgeschehens durch Kletterer zur Ausnahme geworden.

Wegbeschreibung Natura Trail 3/3 Unteres Murgtal und Seitentäler

Eine Wanderung vorbei an Ziegenweiden und Tiroler Heuhütten, markanten Felsformationen und herrlichen Aussichten. Von Weisenbach nach Au über Bermersbach nach Forbach, ca. 20 km

Ausgangspunkt des Natura Trails ist der S-Bahnhof **Weisenbach**. Wir gehen hinter der Kirche zum Kirchplatz, überqueren die B462 und die Murgbrücke, auf der Kelterstraße rechts und nach wenigen Metern links erreichen wir die Alte Kelter (Heimatstube). Dann gehen wir den etwas steilen Pflasterweg hinauf, biegen links in die Friedhofstraße ein zur Wendelinus-Kapelle (Abstecher zum Naturfreundehaus Weisenbach: Beschilderung folgen, ca. 10 min.). Nun folgen wir der blauen Raute auf dem Murgtal-Wanderweg Richtung Sangerheim, vorbei an Streuobstwiesen zum Nachbarort Au. Am Gasthaus Sangerheim folgen wir der gelben Raute zum Wegzeichen Schetterling und in den alten Ortskern von **Au im Murgtal**, weiter Richtung S-Bahnhaltestelle.

Bei der Beschilderung Dorfplatz geht der Weg rechts durch enge Gassen, an alten Fachwerkhäusern vorbei Richtung Kirche. An dieser gehen wir rechts vorbei Richtung Bermersbach, an Kleingärten, Streuobstwiesen und Ziegenweiden entlang. Wir folgen der Mountainbike Beschilderung zum Standort Füllenbach und weiter Richtung Füllenfelsen (Trittsicherheit!). Den Füllenfelsen erreicht man auf den letzten 200 Metern auf einem sanften Waldpfad. Der Platz am Füllenfelsen eignet sich ideal zur Rast (Achtung Absturzgefahr!). Danach gehen wir den Stichweg vom Füllenfelsen wieder zurück und nach links zum Stielrainpavillon. Wir gehen Richtung Bermersbach auf ebenem Weg durch Mischwald, später auch an Wiesen und Heuhütten vorbei. Die letzten 400 Meter laufen wir auf der Landstraße und gelangen zur Dorfmitte von **Bermersbach**. Wir folgen der Beschilderung Giersteine, vorbei an einer schönen Dorfkirche und dem Murgtal-Museum Bermersbach. Wir erreichen die Giersteine, eine außergewöhnliche Steinformation und ein idealer Platz für eine Rast. Vor den Giersteinen folgen wir dem Schild Birket-Kirren-Rundweg Richtung Forbach zum Eulenfelsen-Pavillon und weiter zum **Bahnhof Forbach**.

Am Bahnhof Forbach weist der Schilderbaum den Weg zum Naturfreundehaus Holderbronn. Wir folgen dem Symbol der Murgleiter zur historischen Holzbrücke, überqueren diese, geradeaus weiter zum Platz mit dem Moses-Brunnen. Wir folgen der Murgleiter, und befinden uns auch ein Stück auf dem historischen Westweg, bis zur Maria-Hilf-Kapelle. Hier an der Linde vor der Kapelle beginnt der Waldlehrpfad der NaturFreunde Forbach. Auf diesem Weg werden an zahlreichen Stationen viele einheimische oder schon lang hier beheimatete Bäume und Pflanzen auf Tafeln oder durch anschau- und „begreifbare“ Beispiele beschrieben. Neben den vielen Informationen finden sich auf der Strecke auch schöne Aussichtspunkte auf Forbach. Unterwegs überqueren wir die Wasserrohre von der Schwarzenbach-Talsperre kommend und orientieren uns an den Schildern Lindenthalde und Haulerberg, dort zweigt der Weg links ab, hinunter zum Naturfreundehaus Holderbronn. Nach dem Naturfreundehaus führt der Weg weiter steil hinab zum Schilderstandort Haulertunnel. Hier geht es rechts ab, ca. 300 m, dann zweigt links ein kleiner Pfad ab hinab zur Bundesstraße B462, welche wir überqueren. Hier ist große Vorsicht geboten! Dann weiter hinab zur Heppenau-Hütte an der Murg. Wir gehen über den Steg und hoch zur Schifferstraße, dann nach links am Forsthaus vorbei zum Schilderstandort Sasbach. Jetzt geht es ein Stück oberhalb der Liegewiese und dem Brettfelsen Richtung Forbach. Wir folgen rechts einem schönen Pfad (blaue Raute) hinauf zum Eckkopfweg und gelangen zum **Bahnhof Forbach**. Hier endet die dritte Etappe des Natura Trails im Murgtal.

Gefördert durch den Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg und der Lotteriegeldspiral.

Unterstützt durch:





Schmetterlingstrameten

»Aller Tod in der Natur ist Geburt, gerade im Sterben erscheint sichtbar die Erhöhung des Lebens.«
Johann Gottlieb Fichte

Natura Trails: Baden-Württembergs Naturschätzen auf der Spur

Was sind Natura Trails?

Der Erhalt unserer Landschaft und der biologischen Vielfalt ist seit jeher ein zentrales Anliegen der NaturFreunde. Durch Natura 2000 wurde dieses Anliegen zu einem gesamteuropäischen Ziel erklärt, das die NaturFreunde durch ihre regionalen und lokalen Aktivitäten gerne unterstützen.

Eine besondere Rolle spielt dabei die Kampagne „Natura Trails“, die das Bewusstsein für Natura 2000 fördert und die positiven Aspekte des europäischen Schutzgebietsnetzwerks für Natur und Mensch betont. Natura Trails sind Wanderungen, Rad- oder Bootstouren, die auf bestehenden Wegen / Routen durch Bereiche von Natura-2000-Gebieten führen, die sich für eine sanfte Freizeitnutzung besonders eignen.

Was sind Natura-2000-Gebiete?

Auf über einer Million km² hat die Europäische Union ein gewaltiges Schutzgebietssystem geschaffen, um die Vielfalt an Tieren, Pflanzen und Lebensräumen in ganz Europa dauerhaft zu bewahren – das Natura-2000-Gebietsystem. Das FFH-Gebiet „Unteres Murgtal und Seitentäler“ und „Talschwarzwald“, ist in diesem gewaltigen Naturschutzprojekt ein großer Mosaikstein. Die Landschaft des Unteren Murgtals ist von mächtigen Wäldern, schroffen Felsen, naturnahen Fließgewässern, artenreichen Magerwiesen, extremen Trockenstandorten und Streuobstwiesen geprägt.

Der Trail „Im Unteren Murgtal – Eine Wanderung von Weisenbach nach Forbach“ ist der dritte von insgesamt drei Natura Trails entlang der Murg, die wohl eines der aufregendsten Täler im Nordschwarzwald geschaffen hat.

Blick vom Füllenfelsen auf das Murgtal und Langenbrand



Heuhütten im Sersbachtal bei Bermersbach



Ziegen in Bermersbach



Auf dem Füllenfelsen



Die Giersteine bei Bermersbach



Unteres Murgtal und Seitentäler ...

Das rund 2.000 Hektar große FFH-Gebiet „Unteres Murgtal und Seitentäler“ ist ein verstreut, links und rechts der Murg, liegendes Schutzgebiet. Teile davon gehören zugleich zu dem großflächigen Vogelschutzgebiet „Nordschwarzwald“. Das Murgtal ist geprägt durch den Fluss der Murg. Über die flussnahe Murgtalstraße und Murgtalbahn sind die Orte des Tals gut erreichbar. Dies wurde auch bei der Konzipierung des Natura Trails berücksichtigt.

Die erste Etappe des Natura Trails Murgtal führt von Gaggenau aus rechts der Murg über Michelbach, Sulzbach und den Scheibenberg nach Hörden, wechselt dort auf die andere Murgseite und führt dann weiter über den Lieblingsfelsen bis nach Gernsbach.

Die zweite Etappe startet in Gernsbach und führt rechts der Murg hinauf zu imposanten Felsmassiven, den Lautenfelsen und Rockertfelsen bei Lautenbach und Reichental, und dann wieder hinab ins Tal nach Weisenbach.

Die dritte Etappe beginnt in Weisenbach. Die abwechslungsreiche Route liegt überwiegend links der Murg und bietet Talabschnitte mit Mähwiesen, Heuhütten-Wiesentälern als auch Felsgruppen mit herrlicher Aussicht (Füllenfelsen 448 m, Eulenfelsen 340 m). Über Au im Murgtal und Bermersbach erreichen wir Forbach. Dort kann in einer weiteren Schleife der Naturlehrpfad der NaturFreunde erkundet werden.

... und Talschwarzwald zwischen Bühlertal und Forbach

Bei Bermersbach erwartet uns ein weiteres FFH-Gebiet, das ebenfalls aus mehreren Teilflächen bestehende, rund 1.150 ha große FFH-Gebiet „Talschwarzwald zwischen Bühlertal und Forbach“.

Die Heuhüttentäler im Murgtal einzigartig im Schwarzwald

Da wo sich die Murg in das Schwarzwald-Granitmassiv einschneidet ist es eng. Und als im 14. und 15. Jahrhundert die Bevölkerung wuchs, wurde es noch enger im Tal. So wurden die Höhen des Schwarzwalds für die Weidewirtschaft erschlossen, die Grinden entstanden.

In den Seitentälern wurde der Wald gerodet. Die dem Wald abgetrotzten Wiesen dienten der Heugewinnung. Doch auch für die Heulagerung im Ort war kein Platz. Tiroler Bauern, die im 17. Jahrhundert nach dem 30-jährigen Krieg einwanderten, brachten ihre gewohnte Nutzungsform mit: die Heuhütten als Zwischenlager. Von diesen wurde dann im Winter bei Bedarf das Heu mit dem Schlitten in den Ort und den Stall geschafft.

Die Heuhütten wurden am unteren Ende einer Wiesenparzelle errichtet. Talwärts wurden Granit- oder Buntsandsteinblöcke angehäuft; Hüttenboden und Heu sollten vor Feuchtigkeit geschützt werden. Bergwärts war die Hüttenöffnung. Die Wände waren aus Brettern gezimmert; die Spalten dazwischen sorgten für Lüftung. Anfangs waren die Hütten mit Holzschindeln gedeckt, heute findet man oft ein Ziegel- oder Blechdach vor. Der überwiegende Teil der Heuhüttenwiesen wurde mittels Rinnen bewässert (Wäserwiesen). Üblicherweise wurden sie zweimal im Jahr gemäht. Zur Sommerzeit erfreute eine wahre Blütenpracht das Auge. Über 200 verschiedene Pflanzenarten wurden nachgewiesen, darunter Trollblume und Arnika, das Wiesen-Leinblatt und etliche Orchideenarten.

Heuhüttentäler am Wegesrand dieses Natura Trails sind das Gaisbachtal bei Weisenbach, das Ebet-, Wulzenberg- und Sersbachtal bei Bermersbach und das Sasbachtal bei Forbach. Darüber hinaus sind es das Reichenbachtal, das Latschigbachtal und das Kauersbachtal.



Arnika

Landschaftspflege durch Vierbeiner und ein Ziegenpfad

Die Viehwirtschaft mit der Sommerweide auf den Grinden bestand noch bis ins 19. Jahrhundert hinein. Dann folgten der planmäßige Anbau von Futterpflanzen und die Stallfütterung. Heute werden Grinden und Heuhüttenwiesen kaum mehr bewirtschaftet. Die einstigen Zeugen der bäuerlichen Kulturlandschaft drohen zuzuwachsen. Nur mit dem Engagement von tatkräftigen Wiesenbesitzern, der Hilfe der staatlichen Landschaftspflege und ehrenamtlichen Helfern können die Flächen offengehalten werden, mancherorts unterstützt durch Vierbeiner wie Ziegen, Schafe und seltene Rinderrassen wie Dexter und Hinterwälder.

Ein gutes Beispiel bürgerlichen Engagements ist der Verein Ziegenfreunde Bermersbach e.V., der sich seit 20 Jahren für die Offenhaltung der Landschaft einsetzt. In dieser Zeit wurden über 60 Hektar Wiesenfläche entbuscht und in dauerhafte Pflege genommen. Der Einsatz von Ziegen für die Landschaftspflege hat Bermersbach über die Grenzen des Landkreises bekannt gemacht. Auf dem Ziegenpfad können die Besucher die Entwicklungen der wiedergeöffneten Landschaft hautnah erleben. Bunte Bergwiesen mit einer intakten Artenvielfalt umrahmen den plätschernden Sersbach. Dazwischen kommen alte Kulturzeugnisse in Form der einzigartigen Tiroler Heuhütten zur Geltung.

Der Forbachgranit im Murgtal beeindruckende Felsformationen

Den Wasserkreislauf lernt man bereits als Kind kennen. Dass aber auch Gesteine einen Kreislauf bilden, weiß kaum ein Mensch. So dauert auch deren Zyklus mehrere hundert Millionen Jahre. Gebirge erheben sich, Steine verwittern, werden abgetragen, lagern sich als Sedimente ab, verfestigen sich unter Druck und Temperatur und

werden durch Gebirgsbildung und Vulkanismus erneut gehoben.

In diesem Teil des Murgtals ist ein gewaltiges Granitmassiv vorhanden, etwa dreihundert Millionen Jahre alt. Granit ist ein magmatisches Tiefengestein, reich an Feldspat, Quarz und Glimmer. Das Schwarzwald-Granitmassiv weist verschiedene Formen auf. Der Bühlertal-Granit ist ein dunkles, grobkörniges Gestein. Der Bühlertal-Granit ist eher rötlichgrau und von mittelkörniger Struktur. Und der Forbachgranit, dem wir hier begegnen, hat ein mittelbis grobkörniges Gefüge und ist grau bis rosafarben.

In größerem Umfang kann Granit erst seit etwa 150 Jahren abgebaut werden, seit es Dynamit und hochwertige Stahlwerkzeuge gibt. Der Forbachgranit wurde bevorzugt für Brückenpfeiler oder Denkmale verwendet, auch für solide Gebäude wie die Friedhofskapelle in Weisenbach, die Klingelkapelle in Gernsbach oder die Kirche in Langenbrand. Heute wird der Forbachgranit nur noch bei Raumünzach abgebaut, daher auch der Name „Raumünzach-Granit“.

Aber selbst der härteste Stein verwittert mit der Zeit; er zersetzt sich physikalisch und chemisch. Beim Granit erfolgt die Zerlegung zunächst entlang von Klüften zu großen Blöcken. Man redet von Blockzerfall oder Blockverwitterung, und da die Gesteinsblöcke meist gerundet sind und „Wollsäcken“ ähneln auch von „Wollsackverwitterung“.

Mehrere beeindruckende Felsformationen aus dem Forbachgranit zieren das Murgtal: die Füllenfelsen bei Weisenbach, die Eulenfelsen bei Forbach und die Giersteine bei Bermersbach.



Hirschkäfer



Fingerhut



Mosaikjungfer

Die Giersteine ein geschütztes Naturdenkmal

An einer besonders exponierten Stelle auf einer Bergkuppe bei Bermersbach stehen die vielbesuchten Giersteine. Sie sind eine Gruppe unterschiedlich großer Granitblöcke, 160 Meter über der Murg gelegen. Zwei Blöcke fallen durch ihre Größe, Vertiefungen und Rillen besonders auf. Der größere Block misst über 13 Meter Umfang. Die Vertiefungen und Rillen sind durch verschiedene Verwitterungsprozesse entstanden.

Grünlandswund entspricht Insektenschwund

Das Insektensterben ist Realität und schreitet unaufhaltsam voran, das belegen inzwischen zahlreiche Studien. Im Vergleich zu den 1980er-Jahren haben wir rund 80 Prozent weniger Insekten hierzulande. Aber wie kommt es zum Insektensterben?

Es gibt vermutlich einen ganzen Strauß von Gründen. Als Erstes wird häufig der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der Landwirtschaft und der Klimawandel genannt. Als sehr wichtige Ursache wird auch die Homogenisierung und Verarmung der Landschaft angesehen. Das Verschwinden von bunten, kräuter- und blumenreichen Wiesen mindert das Nahrungsangebot für viele, viele Insektenarten. In den vergangenen 35 Jahren ist das Grünland in Baden-Württemberg von 650 000 auf 550 000 Hektar geschrumpft, das hat natürlich Folgen für die Artenvielfalt und insbesondere für die Insekten.